

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gepaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 5gepaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Freisinn und Lehrerstand.

Die Freisinnigen sind angesichts der kommenden Landtagswahlen sehr besorgt; sich die Freundschaft einer ihrer bisherigen Stützen des Volksschullehrer-Standes, von neuem zu sichern. Sie haben aber auch allen Grund dazu; denn mehr noch als zur Zeit der Reichstagswahlen macht sich gegenwärtig unter den Lehrern die Neigung bemerkbar, dem Freisinn die Gefolgschaft zu kündigen. Ein Wunder ist dies wahrlich nicht, wenn man bedenkt, welche Proben „lehrerfreundlicher“ Gesinnung die Freisinnigen im Laufe der letzten Jahre abgelegt haben. Das Verhalten der Berliner Stadtväter in der Lehrerfrage ist noch in zu frischer Erinnerung, um hier aufs neue dargelegt zu werden. Selbst der freisinnige Reichstags-Abgeordnete Rektor Kopsch hat vor kurzem in öffentlicher Versammlung anerkennen müssen, daß die konservative Regierung sich den Berliner Lehrern bei weitem entgegenkommender gezeigt habe, als die freisinnige Stadtverwaltung, und eines der am weitesten linksstehenden Blätter schrieb ebenfalls erst vor kurzem in recht drastischer Weise, der preussische Unterrichtsminister sei für die Lehrer „als Recht Ruprecht erschienen gegenüber den Beizkrägen des Kommunal-Freisinns.“ Darnach dürfte der Abfall der Berliner Lehrer vom Freisinn wohl erklärlich sein.

Allein wir wollen einmal noch ein wenig weiter zurückgreifen. Es war im Frühjahr des Jahres 1896, als die preussische Regierung zunächst dem Abgeordnetenhaus den Entwurf eines Lehrerbefordrungs-Gesetzes vorlegte. Die Vorlage wurde nach eingehender, mühevoller Kommissions-Berathung mit einigen Abänderungen angenommen. So gelangte sie an das Herrenhaus. Was aber geschah nun? Der konservative Graf Bieten-Schwerin beantragte alsbald Kommissions-Berathung und empfahl seinen Antrag aus eindrucklichste. Die freisinnige Bürgermeisterei-Partei aber widersetzte sich diesem Antrage mit allen Kräften, und ihr gelang es, wie der Ober-Bürgermeister Schneider-Magdeburg sich ausdrückte, thatsächlich, „das Gesetz durch sofortige Ablehnung aus der Welt zu schaffen.“ Ein zweiter konservativer Redner, Herr von Seebow, konnte, ohne Zurückweisung zu erfahren, feststellen: „Auf der rechten Seite war die große Mehrheit für die Kommissions-Berathung, und wenn sie abgelehnt worden ist, so liegt die Verantwortung dafür auf der linken Seite.“ Es war ein parlamentarischer Vorgang, von dem Finanzminister von Riquel sagen durfte: „Mich hat niemals der Beschluß eines Hauses so überrascht, und ich muß sagen, peinlich berührt, wie dieser Beschluß des hohen Hauses.“

Und welche Proben freisinniger „Lehrerfreundschaft“ führte nicht noch die Debatte zutage. Nur eine derselben mag für heute hier ihren Platz finden. Vom Ministerische aus wurde die Beförderung anerkannt, mit welcher die Lehrer einstimmig ihre weitergehenden Wünsche zurückgestellt hätten, um freudig das Befordrungs-Gesetz zu begrüßen und nach ihren Kräften zu fördern, und es wurde eben damit der dringende Wunsch der Regierung begründet, die Hoffnungen des preussischen Lehrerverbandes auf keinen Fall getrübt zu sehen. Da aber erhob sich der Bürgermeister Bender von Breslau, ein im Gerüche ausgesprochensten Freisinns stehender Mann, und sagte wörtlich folgendes: „Meine Herren, die Berufung auf die Stimmung der Lehrer muß ich ganz besonders beklagen. Der Herr Unterrichtsminister geht sogar soweit, daß er aus der Einbringung des

Gesetzes gewissermaßen ein Recht für die Lehrer herleitet, uns einen Vorwurf zu machen, falls wir dieses Gesetz zu Falle brächten. Ich wünsche wohl, daß der Herr Unterrichts-Minister manchmal gegenüber den Wünschen von Lehrern, die an ihn gelangen, einen feierlichen Ton hätte, als das thatsächlich der Fall ist.“ Eine passendere Beleuchtung freisinniger „Lehrerfreundschaft“ läßt sich wohl kaum darbieten.

Politische Uebersicht.

Stolp, 5. October 1898.

Das Kaiserpaar verließ Montag Vormittag Rominten wieder. Tags zuvor hatte die Ehrenkompagnie defilirt, wobei der Kaiser verschiedene Fragen nach Heimath, Beschäftigung u. s. w. an die Soldaten richtete. Auf der Abendpärche hatte Kaiser noch die Freude, zwei Bierziehender zu erleben. Montag Nachmittag trafen die Majestäten in Danzig ein. Der Kaiser besuchte das 1. Leib-Husarenregiment und die Kaiserin das Dialonissenhaus. Dienstag trafen die Majestäten wieder in Potsdam ein. Dort weilten bereits der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz.

Nach Beendigung seiner Rundreise in den sibirischen Gewässern hat Prinz Heinrich von Preußen jetzt wieder zum ersten Mal seit Anfang Mai seine Division vollständig um sich in Kiautschau versammelt. Die Schiffe werden vor der Hand in den chinesischen Gewässern stationirt bleiben, um den gegen Mitte November eintreffenden Ablösungstransport zu erwarten. Für seinen ferneren Aufenthalt auf der ostasiatischen Station bleibt dem Prinzen der Besuch der verschiedenen Inselgruppen übrig, um sich aus eigener Anschauung von der handelspolitischen Lage im fernem Osten zu überzeugen.

Der preussische Minister des Innern hat aus Anlaß der Biegnitzer Krawalle eine geheime Verfügung erlassen, die wieder einmal durch Indiskretion zur Kenntniß des „Vorwärts“ gelangt ist. Es soll in dem Erlaß heißen: Ruß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden, so hat dieses auch in vollem Maße einzutreten, und sind vor Allem die sog. Schredschüsse über die Köpfe der Volksmenge hinweg zu unterlassen. In gleicher Weise haben, wie die Gendarmen, so auch die Polizeibeamten, falls sie bei Straßentumulten und Volksansammlungen mit bewaffneter Hand einzuschreiten genöthigt sind, bei der Anwendung der Fiebwaaffe nicht mit flacher, sondern mit scharfer Klinge einzuhauen.

Zu dem vom „Vorwärts“ verrathenen vertraulichen Erlaß des preussischen Ministers des über den den Polizeibeamten zustehenden Waffengebrauch bemerkt die „Kreuzzeitung“: Nicht loze Handhabung der Instruktionen und Gesetze verhindert den inneren Frieden und bedrohliche Straßenputz, sondern scharfes Auftreten, und es liegt im Interesse der gesammten die Ruhe und Ordnung liebenden Bevölkerung, wenn bei Zeiten und in voller Oeffentlichkeit darüber Klarheit verbreitet wird, daß die Staatsgewalt den festen Willen hat, allen Absichten, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, streng und entschieden entgegenzutreten. In ähnlichem Sinne äußern sich auch die übrigen konservativen und freiconservativen Organe; dagegen halten die liberalen Blätter den Erlaß für geradezu rigoros und von erschreckender Strenge, zumal wenn man sich gegenwärtig halte, daß es meist müßige, harmlose Geister seien, die sich in den

Straßen drängen, wenn etwas los sei und daß Säbelhiebe und Kugeln in den meisten Fällen nicht die eigentlichen Uebelthäter treffen würden.

Die dem Reichstag in der nächsten Session vorzulegende Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz sieht die Münchener „Allg. Btg.“ zufolge eine wesentliche Vereinfachung der Organisation vor und will eine individuellere Behandlung der einzelnen Rentenfälle ermöglichen, als bisher möglich war.

Für die bevorstehende Revision des Strafgesetzbuchs hat der Verein Berliner Lokomotivführer an den Bundesrath eine Petition gerichtet, in welcher gebeten wird, es möge bei der Revision des § 316 des Str.-G.-B. (betr. die Gefährdung von Eisenbahntransporten) dahin geändert werden, daß in leichteren Fällen statt auf Gefängniß auch auf Geldstrafen erkannt werden könne.

Die erhebliche Mehrereinstellung von Marinekräften, die nach dem Flottengesetz, das der Reichstag in seiner letzten Session angenommen hat, erforderlich geworden ist, hat in Kiel ihren Anfang genommen. Im Ganzen sollen 5043 Mann eingestellt werden.

Im Zeichen des „Rothem Kreuzes“ steht jetzt das Ausstellungsgelände am Lehrter Bahnhof zu Berlin. Die der Rothe-Kreuz-Ausstellung zugewiesenen Räumlichkeiten sind stark besucht. Mit Interesse nehmen die Besucher all die mannigfachen Veranstaltungen in Augenschein, welche schon in Friedenszeiten zur Heilung der Wunden, die etwa ein Krieg schlagen könnte, von braven Menschenfreunden beiderlei Geschlechts getroffen werden. Die Ausstellung giebt einen lehrreichen Ueberblick über die großen Anstrengungen, die in den letzten Jahrzehnten auf diesem so überaus wichtigen Gebiet gemacht worden sind. — In maßgebender Kreisen ist man, wie der preussische Kriegsminister bei dem F. Steffen zu Ehren des Komitees der Ausstellung erklärte, lange zweifelhaft gewesen, ob die Kriegsverwaltung mit der freiwilligen Krankenpflege als mit einem ernst zu nehmenden Faktor zu rechnen habe oder nicht. Erst in allerlehter Zeit sei an maßgebender Stelle eine Wandlung zu Gunsten dieser Auffassung eingetreten, und zwar sei das leuchtende Vorbild für diese Organisation von Bayern ausgegangen. Die freiwillige Krankenpflege werde dann ihre letzten Ziele erreichen, wenn sie ihre Vorbereitungen für einen Krieg bereits im Frieden in die That umsetze. Die Kriegsverwaltung werde dem Rothen Kreuz besonderen Dank wissen, wenn es auch im Frieden, wie beispielsweise bei der letzten Militär-Typhusepidemie in Saarbrücken, schnell und bereit in Aktion treten könne. Auch für die freiwillige Krankenpflege gelte der Grundsatz si vis pacem, para bellum (willst du den Frieden, so rüste zum Krieg). Man werfe unserer Zeit vor, daß ihr ideale Bestrebungen und ideale Ziele fehlten, daß die deutsche Nation, nachdem die deutsche Einheit errungen, kein neues ideales Ziel mehr anstrebe. Dieser Anschauung müsse widersprochen werden; denn gerade die freiwillige Krankenpflege des Rothen Kreuzes einige die Deutschen, dem Grundzuge des deutschen Charakters gemäß, in der Liebe zum Nächsten, in der aufopfernden, werththätigen, hilfreichen Menschenliebe.

Eine Konferenz der Schutzvereine für Handel und Gewerbe aus allen Städten Deutschlands ist zur eventuellen Begründung eines Verbandes am Montag in

Nachdruck verboten.

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

21. Fortsetzung

14. Am Weihnachtsabend.

Und sie trägt es! — Der Sommer ist vergangen mit seinen Rosen und lieblichen Blumen, das Laub färbt sich, und die bunten Kinder des Herbstes schmücken den Garten, ehe er von der weißen Schneedecke des Winters eingehüllt wird.

Angeregt ist wieder verdröbet, alle die prächtig eingerichteten Zimmer stehen leer, sein junger Besitzer hat abermals den Wanderstab ergriffen und ist ins Weite gezogen, und die geschwägigen Jungen der Nachbarschaft bringen Venita in Zusammenhang damit, es heißt allgemein, sie habe ihm einen Korb gegeben.

Sie lehrt eben von einem Ritt zurück, es ist der erste kalte Herbsttag und ihre Wangen sind rosig von dem frischen Nordwinde angehaucht, der heute läßt über die Stoppelfelder streichen. Der General leidet bei der wiederkehrenden Jahreszeit immer etwas an seinen rheumatischen Schmerzen; auch jetzt sitzt er vor dem flackernden Kaminfeuer in seinem Arbeitszimmer und hält den schmerzenden Fuß ausgestreckt, seine Frau sitzt bei ihm und Harald spielt mit Korb auf dem weißen Fell nebenbei. Die frühe Dämmerung ist bereits angebrochen und die Gruppe in der Nähe des Kamins tritt hell hervor und sieht sehr hübsch aus. Das denkt Nita ebenfalls, indem sie einen Moment in der Thür stehen bleibt. Sie schreitet leise über den Teppich und ruft ihren Lieben einen frohlichen „Guten Abend!“ zu. Harald springt jubelnd empor und zu ihr eilend, umfaßt er sie herzlich.

„Wie war der Ritt, darling, hast Du nicht gefroren?“ fragt Nuntz besorgt, „komm, setze Dich zu uns. Ich werde den Thee früher bestellen, damit Du Dich erwärmst.“ Sie ergreift Nitas Hände und hält sie zwischen den eigenen. „Wie kalt sie sind,“ sagt sie, „es ist ein eisiger Wind draußen.“

Das junge Mädchen setzt sich neben sie, und sie plaudern über verschiedene Dinge, bis Frau v. Stanitz hinausgeht, um die Anordnung wegen des Thees zu treffen. „Mir ist erst gemüthlich zu Muth, wenn ich meinen Lieblingsplatz eingenommen habe,“ denkt Nita und schaut auf das Fell zu seinen Füßen niederleitend lassend, stützt sie den Kopf an seine Knie, Harald schmiegt sich dicht an sie und sie legt den Arm um ihn.

„Wie ist es Dir ergangen, Onkel?“ fragt sie liebevoll, „hast Du Schmerzen gehabt?“

„Nicht viel, Nixe, ich hoffe, das Schlimmste ist vorüber. Hast Du den Ritt genossen, war er schön?“

„Goldstü war erst recht unruhig und stammulthig, und ich ließ ihn auf dem Wege nach Bengernhof tüchtig austraben, nachher setzten wir über einige Gräben und Bäume, und dann trafen wir Herrn Baumann. Er läßt Dir sagen, er werde morgen herkommen, um mit Dir wegen der Abholzung des alten Waldes zu sprechen.“

Bei dem Namen des Försters denkt sie daran, wie sie mit Kottad über ihn gelacht haben, und in der Erinnerung zuckt der schwache Widerschein eines heiteren Lächelns über ihr Gesicht, dann blickt sie lange in das knisternde Spiel der Flammen hinein. Ihre Augen nehmen einen Ausdruck an, der ihnen jetzt oft eigen ist, als fürchteten sie sich vor etwas, als müßte es bald dunkel werden und ein Schatten der Sonne verbergen.

Von ihrem Vater hat sie nichts gehört seit jenem ersten Brief, den sie kurz vor dem Walle erhielt; er kann jeden Tag zurückkommen, das ist's, was ihren Blick so ernst und verändert erscheinen läßt. Es ist leichter, plötzlich von einer Sorge, einem großen Kummer heimgeführt zu werden, als ihn langsam herantrichen zu sehen, zu wissen, daß er kommt und mit ihm unser Leben zerflört und verdrüstert wird. Wo mag wohl jetzt der rastlose Wanderer sein? Sie hat ihn vertrieben aus der Heimat, die er sich so freudig eingerichtet, sie hieß ihn wieder gehen, und sie fühlt seine Küsse auf ihren Augen, ihren Lippen, sie hört die geliebte Stimme: „Wenn Du wästest, wie lieb ich Dich habe!“

„Nixe“, sagt der General und hebt das blonde, gesenkte Haupt der Träumenden empor, „lieber, kleiner Schall, kannst Du mir nichts Lustiges erzählen, das mir die Grillen vertreibt?“

Er weiß, daß, wenn sie den Anderen etwas Liebes erweisen kann, wenn sie ihnen dienen und sich selbst vergessen kann, der Sonnenchein in ihren Augen wiederkehrt, den er immer sehen möchte. Sie schnell bei seinen Worten elastisch empor und steht in ihrer grazifsten, schlanken Größe vor ihm, die sich in dem dunklen Reittleide noch mehr kundthut. „Es ist nicht gut, in diesem Wiclielitz zu träumen,“ ruft sie und dann gleitet einer ihrer weichen Arme um seinen Nacken.

„Lieber, alter Onkel, ich laufe nun schnell in mein Zimmer, mich umzukleiden, und dann singe ich Dir alle Deine Lieb-

lingslieder vor. Ich werde Dir den ganzen Abend den Hof machen, daß Du alle Deine Schmerzen vergißt.“

„Welch ein arrogantes, anmaßendes Geschöpf Du bist,“ senkt der alte Herr mit broilgem Entsetzen. „Was unser guter Doctor nicht zu Stande bringt, willst Du möglich machen, Du Tausendthaler!“

Sie lacht wieder silberhell, wie einst, und sich zu ihm neigend, küßt sie ihm ins Ohr: „Ich habe ein Geheimmittel, Onkelchen, das darf ich Niemand verrathen!“

Sie zieht die seidene Steppdecke über sein krankes Bein, schüttelt die Rissen zurecht und bringt ihm die lange Pfeife, die sie kunstgerecht stopft und anzündet.

„Wie gemüthlich Du jetzt aussehst,“ meint sie. „Gelt, Onkel, Deine Pfeife und ich lassen Dich nicht lange verstimmt sein?“ Und sie schaut ihn so heutzig an, daß er mit ihr lachen muß. „Du Sonnenstrahl!“ sagt er innig.

„Und nun komm, Harald,“ ruft sie munter, ich habe Dir etwas mitgebracht,“ und sie verschwinden hinter der Portiere.

„Was ist es, Nita?“ fragt der Knabe neugierig.

Sie zieht eine Hand voll Haselnüsse aus der Tasche ihres Reittleides. „Die hat Christian im Walde für Dich gesammelt, er schickt sie Dir.“

Weber der General, noch seine Frau haben mit ihr über die Erlebnisse des Balltages gesprochen. Sie wissen, daß sie nie die Schande des Vaters preisgeben wird, um sich selbst ein Glück zu sichern; denn daß Kottad's Liebe zu ihr sich nicht daran gestossen hätte, ist ihnen unzweifelhaft. Sie warteten zuerst mit großer Unruhe auf St. Albains angekündigte Wiederkehr; als aber eine Woche um die andere vergeht und kein Lebenszeichen von ihm erscheint, fangen sie an, sich zu beruhigen und zu hoffen, er habe diesen Plan aufgegeben. — Kottad schreibt zuweilen in Geschäften, und seine kurzen Briefe sind aus den verschiedensten Ländern und Städten datirt. Der letzte ist aus Kairo, wo er einen Freund erwartete, um mit ihm nach Egypten, Palästina und Arabien zu reisen. Auch er schweigt über den ersten Punkt und es klingt kaum je etwas von seinem Schmerz zwischen den Zeilen seiner Briefe hindurch. Der General kennt den stolzen Charakter seines Neffen, er weiß, wie schwer er an dem Scheitern seines Lebensglückes trägt. „Armer, lieber Junge“, denkt er auch jetzt. „Es ist ein Jammer, zwei Menschen, wie für einander geschaffen und um dieses Schafes willen. — Himmelkreuzdonnerwetter, Bomben und Granaten, da soll doch gleich —“ Und er qualmt mächtige Dampfwohlen aus der geliebten Pfeife.

L'ipzig zusammen. An den Kaiser, den König Albert und den Reichskanzler wurden Begrüßungsgramme abgefasst.

Stadt. Provinz. Kreis.

Der Abdruck aller durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte, ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. St. P., 5. October 1898.

N. 3 jährige Freiwillige. Es können sofort noch einige 3jährige Freiwillige bei dem hiesigen Infanterie-Regiment Fürst Blicher von Wahlstatt (Pommersches) Nr. 5 eingestellt werden. Meldungen müssen sofort unter Beibringung des erforderlichen landrätlichen Meldebuchs im Geschäftszimmer des Regiments — Kleine Aulerstraße 28 — erfolgen.

Der Durchschnittsmarktpreis betrug im Monat September d. J. für 100 kg Roggen 11,93 Mk., Gerste 11,75 Mk., Hafer 12,27 Mk., gelbe Erbsen zum Kochen 17,50 Mk., Kartoffeln 3,68 Mk., Rübenschrot 3,08 Mk. und Schweinefleisch 1,28 Mk., Kalbfleisch 1,04 Mk., Hammelfleisch 1,12 Mk., hiesiger geräucherter Speck 1,81 Mk., Schmalz 2,13 Mk. und 1 Schod Eier 2,33 Mk. Der Uberschlag der in dem genannten Monat zu Markte gebrachten Mengen betrug an Roggen 22680 kg, Gerste 3625 kg. und Hafer 43950 kg.

Baumfrevel. In der Cassubierstraße sind von ruchloser Hand vier Promenadenbäume vorsätzlich durch Anschneiden beschädigt worden. Hoffentlich gelingt es, den Frevel zu ermitteln.

Diebstähle. Schon wieder ist ein Diebstahl mittelst Einschleichens verübt worden, ohne daß es gelungen ist, den Diebes habhaft zu werden. Derselbe hat sich in die unverschlossene Wohnung einer in der Paradiesstraße wohnenden Wittve begeben und aus einer offenen Kommode 2 Portemonnaies und 17 Mark, darunter ein Kronungsthaler, entwendet. Ein silbernes Armband und auch andere Schmucksachen hat der Dieb absichtlich zurückgelassen. — Einem Stellmacher in der Schloßstraße sind Ende September cr. aus einem Pferdebestalle 8 verschiedene Stücke Handwerkszeug entwendet worden. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Betrug. Ein Bauer aus Nuttrin hielt am 28. v. M. Hafer auf dem hiesigen Markte feil, von welchem er 1 Cr. an eine hiesige Frau verkaufte und den Betrag von 6 M. hierfür in Empfang nahm. Zur Abgabe des Hafers erklärte er sich nicht bereit mit der Bemerkung, daß er noch kein Geld erhalten hätte, weshalb die Hälfte der Polizei angerufen wurde. Auch dem Polizeibeamten gegenüber bestritt er, Bezahlung erhalten zu haben, zeigte auf Verlangen seine Baarschaft und wollte durch Hineinfassen in seine Taschen zeigen, daß er sonstiges Geld nicht besitze. Der schwergläubige Polizeibeamte faßte aber selbst in die angeblich leere Tasche und förderte den für den Hafer gezahlten Betrag zu Tage. Trotzdem behauptete der Bauer, daß er sich des Betruges nicht schuldig gemacht habe, die Käuferin müsse ihm das Geld heimlich in die Hosentasche gesteckt haben.

Rekruten. Wie im Bereich des 6. Armeekorps wird auch in dem des 2. Armeekorps bei der im October d. J. stattfindenden Beförderung von Rekruten zu ihren Truppenteilen von dem bisherigen Verfahren, nach welchem die Rekruten von den Bezirkskommandos in den betreffenden Orten gesammelt und in größeren Trupps ihren Truppenteilen zugeführt wurden, Abstand genommen werden. Die Rekruten werden vielmehr von den ihren Wohnorten zunächst gelegenen Stationen mit den fahrlanmäßigen Personenzügen befördert. Die Rekruten haben sich für alle zu benutzenden Büge nach den Garnisonen Militär-Fahrlanarten selbst zu lösen.

Das aufdringliche Angebot von Lotterielosen der in Preußen nicht zugelassenen Lotterien nimmt, so lesen wir in der N. A. B., mit der Vermehrung der Klassenlotterien in Folge Errichtung neuer Lotterien in den thüringischen Staaten, Böhmen und Ungarn einen immer größeren Umfang an. Die Agenten dieser Lotterien lassen kein Mittel unversucht, um das Publikum zum verbotenen Spiel zu verleiten. In neuerer Zeit gehen sie sogar soweit, Schülern von höheren Unterrichtsanstalten Prospekte und Originallosse verbotener Lotterien zuzusenden. Das genannte Blatt weist nun darauf hin, daß bei außerdeutschen, in Preußen nicht zugelassenen Lotterien, z. B. der Ungarischen, zu der gesetzlichen Strafe des verbotenen Spiels noch der fünffache Betrag des hinterzogenen Stempels hinzutritt. Wenn man außerdem in Betracht zieht, daß die Spieler von Loosen der verbotenen Lotterien nicht einmal mit Sicherheit auf die Auszahlung der Gewinne zu rechnen haben, so kann man es nur der Unerfahrenheit und Unkenntnis des Publikums zuschreiben, daß den Agenten doch noch in vielen Fällen der Absatz der verbotenen Lose gelingt.

Für die Stundung der 8000 und indirekten Steuern hat der preussische Finanzminister verschiedene Erleichterungen eintreten lassen. U. A. wird zuverlässigen Vollpflichtigen, die für den ihnen bewilligten Kredit volle Sicherheit bestellt haben, von den Hauptzoll- und Hauptsteuer-Aemtern gestattet, über sämtliche im Laufe eines Tages bei derselben Hebestelle für sie als gestundet angeschriebenen Zollbeträge am Schlusse der

„Aber, Dntelchen, Du rauchst ja wie ein Schornstein,“ ruft Rita's nedische Stimme, und sie nimmt ihm die Pfeife aus der Hand, „ich muß Dir das Rädel fortnehmen, sonst räucherst Du uns Alle ein.“

„Nize, Du hast wohl gesehen, daß sie ausgebrannt ist,“ erwidert er lachend, „sonst würdest Du dem alten Dntel nicht die Freude stören.“

„Glaubst Du wirklich?“ entgegnete sie heiter und nimmt wieder ihren alten Platz auf dem weißen Blicke ein.

„Rita, wollen wir etwas zusammen fingen?“ bittet Harald und die helle Mädchenstimme, die zarte des Kindes fangen an:

D, wie ist es kalt geworden
Und so traurig, ob' und leer,
Kraße Winde weh'n von Norden
Und die Sonne scheint nicht mehr!

„Rita, wird es bald Frühling?“ fragt der Knabe, als sie geendet und sieht sie mit den großen, dunkeln Augen erwartungsvoll an. „Berdeu wir dann wieder im Walde Raiglöckchen suchen und wird Arved bei uns sein? Wo bleibt er so lange Rita?“

Sie zuckt bei seinem Namen schmerzlich zusammen, als berühre jemand unfaßt eine tiefe Wunde. Ich weiß es nicht,“ erwidert sie träumend und sich abwendend, blickt sie lange ins Feuer.

„Ich möchte Arved hier haben,“ klagt der Kleine, „er hat mir einen Pony versprochen, und ich habe ihn sehr lieb. Hast Du ihn auch lieb, Rita?“

„Singe mir noch etwas vor,“ unterbricht der General des Kindes Frage. „Du weißt, ich höre gern die ganz alten Volks-

Dienststunden nur ein Anerkennung auszustellen. Die Verarbeitung der zugehörigen Waaren erfolgt in diesen Fällen sofort. Zur besseren Ausnutzung der zu bestellenden Kreditfähigkeit wird ferner zuverlässigen Handel- und Gewerbetreibenden, welche Stundung der Abgabe für verschiedene Steuerzweige bei derselben Hebestelle in Anspruch nehmen, auf ihren Antrag und wenn die Voraussetzungen für die Kreditgewährung sonst erfüllt sind, von den Hauptämtern ein gemeinsamer Kredit für diese Steuerzweige in der denbthigten Höhe gegen Sicherheitsbestellung zum vollen Betrage zugestanden.

Röslin, 3. October. [Strafkammer.] Von dem Kaufmann A. G. bezog im vergangenen Jahre der damalige Materialwaarenhändler, Fleischer Wilhelm Mertens, seine Waaren. Als des Letzteren Konto auf 1100 Mark bei G aufgelassen war und dieser den Verlust seines Geldes befürchtete, veranlaßte er den M. zu folgendem Manöver. M. sollte auf Grund eines besonders geführten Kontobuches, nach welchem er dem G. nur einige Mark schuldet und welches M. dieserhalb dem Geschäftigen vorzeigen mußte, von dem Kaufmann Fiebranz seinen weiteren Bedarf beziehen und das dafür vereinnahmte Geld dem G. abliefern. M. hat dies gethan und dem F. versichert, daß er dem G. nur eine Kleinigkeit schulde. Er bezog an 600 Mark Waare und zahlte an G. etwa 300 Mark ab, während F. mit 250 M. hineingefallen ist, obwohl er die Sachen des M. pfänden und verkaufen ließ. Wegen dieses Treu und Glauben im Handel und Wandel erschütternden Betruges verurtheilte heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts den G. zu 3 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, den M. zu 2 Monaten Gefängnis.

Wüchertisch.

Bei aufmerksamer Lektüre des in der gebiegenen Wochenschrift „Hauslicher Rathgeber“ Gebotenen werden die deutschen Hausfrauen und Töchter sich nicht nur durch Selbsterziehung veredeln, sondern auch ungemein an Wissen und Erfahrung wachsen. Dieser Erkenntnis kann man sich beim Durchblättern jedes einzelnen Heftes nicht verschließen.

So bringt die soeben erschienene Nummer 37 einen beherzigenswerthen Artikel von M. Schmidt von Etenstein über „Die Empfänglichkeit,“ worin dieser Charakterfehler als Grund vieler Verwahrnisse, Verdrüßlichkeiten und Entfremdungen gezeigelt wird. — M. Kofal rath in „Billige Damenpensionate“ zur Eröffnung wohlfeiler Pensionate für junge Mädchen, nach dem Muster der amerikanischen Boarding-houses. — „Gegen das Schnüren,“ speziell das Tragen von festen Korsetts, richtet sich ein dritter Artikel, der die durch dieses Toilettenstück hervorgerufenen Krankheits-Erscheinungen in klarer Weise schildert.

Außerdem: interessantes Feuilleton, neueste Pariser Moden in Wort und Bild, viele praktische Rezepte für Haus und Hof, Küche und Keller und gewissenhafte Auskunft auf aus dem Kreise der Leserinnen gestellte Fragen.

Probenummern sind jederzeit gratis und franko erhältlich vom Verlage von Robert Schneeweiß, Berlin W., Elsholzstr. 19.

Allerlei.

Altona, 4. October. Als gestern Abend der Seemann Ripphardt nach einer längeren Reise seine Wohnung in der Fri drichsbadstraße betrat, fand er alles in der größten Unordnung vor. Seine Frau lag vollständig betrunken auf dem Sopha. Vom Born abermann, prögelte er sie und erstreckte sich wieder. Erst gegen Morgen lehrte er zurück und schlug nun seiner Frau, sinnlos vor Wuth, mit einem Stück Holz den Schädel ein. Sie wurde heute früh als Leiche am Boden liegend aufgefunden. Ripphardt wurde aus dem Bette weg verhaftet.

Neue Nachrichten.

Berlin, 4. October. Der Capitän zur See v. Holtenborff, bisher Vorstand der Centralabtheilung im Obercommando der Marine, ist zum Chef des Stabes der Disseeftation ernannt worden.

Der Minister des Innern v. d. Rode hat die Beschäftigung ausländischer polnischer Arbeiter im landwirthschaftlichen Betriebe über den 15. November hinaus bis zum 1. Dezember gestattet.

Gutem Vernehmen nach beabsichtigt man im Staatsministerium energische Maßregeln zur Verhütung des Bekanntwerdens vertraulicher Actenstücke zu treffen.

Potsdam, 4. October. Heute Mittag fand die Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern in Anwesenheit der Fürsten von Hohenzollern, der Gräfin von Flandern, des Prinzen Albert von Belgien und des Erbprinzenpaares von Sachsen-Altenburg statt. Den Taufact vollzog der Feldprobst Ahmann.

Breslau, 4. October. Unter dem Vorstz des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für Schlesien Grafen Bettwig traten heut Vormittag die Vertreter der sämtlichen preussischen Landwirtschaftskammern für Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, sowie für die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden zu einer Conferenz zusammen. Die Verhandlungen sind vertraulich und werden morgen fortgesetzt.

Lieder, gleich wird wohl Aunty mit der Lampe und dem Thee kommen.“

Und sie stimmt ein heiteres Lied nach dem andern an, wobei Harald, nicht immer ganz richtig, tapfer secundirt und des Generals tiefer Haß, besonders bei den Soldatenliebern, mit einfällt. Zulezt bittet der Kleine: „Rita, singe doch das hübsche Lied, wo es heißt: Blau blüht ein Blämelin, das heißt Bergmeinnicht.“ — Er kann es nie behalten, daß es anders geschrieben steht und der Reim eine kleine Aenderung erfordert.

Das herzige Thüringer Volkslied (in seiner schlichten Melodie zieht sanft durch das Zimmer. „Ach, wie wär's möglich dann, daß ich Dich lassen kann, hab Dich von Herzen lieb, das glaube mir.“

Ihre Stimme schwant erst etwas, es liegt jetzt ein viel tieferer, wärmerer Klang in ihr, der dem früheren fröhlichen, sorglosen Lachgeschmetter fremd war.

Stirbt Blum' und Hoffnung gleich,
Wir sind an Lieb' so reich;
Denn die stirbt nie in mir,
Das glaube mir. —

„Gut, daß Du kommst, Mary,“ ruft der Freiherr, „wir werden sonst Alle ganz schwermüthig in diesem langen Zwielsicht.“ Venita erhebt sich schnell. Das ist nichts gegen hungrig, und ich bin es unumstößlich,“ scherzt sie. „Aunty hast Du nur genug von meinem Lieblingskuchen vorrätzig? Ein Wärfel hat keinen Appetit im Vergleich zu dem meinen!“

Sie macht sich hinter der Theemaschine zu schaffen, bis sie fühlt, daß sie ruhig ist und es wieder sonnig aus ihren Augen hervorbriht. — (Fortsetzung folgt.)

Stendal, 4. October. In Kalbe an der Milde (Kreis Salzwedel) ist der Generalleutnant a. D. Martin Götzer, früher Chef der Centralabtheilung des Generalstabes der Armee, gestorben.

Stuttgart, 4. October. Auf dem socialdemokratischen Parteitage erklärte in Besprechung über die Taktik der Partei Abg. von Vollmar: Die Pariser Communards hätten 1871 besser gethan, sich schlafen zu legen, als auf die Vorarbeiten zu geben. Gewaltthätigkeiten seien nicht socialdemokratisch, daß deutsche Volk sei weder politisch noch wirtschaftlich für den socialistischen Staat schon reif. Der socialistische Staat könne niemals durch Gewalt, sondern nur aus innerer Nothwendigkeit entstehen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Lienburg, 5. October. (Wolffs Bureau.) Reichstagswahl. Bisher sind bekannt Scheele (Welfe) 2157, Strauß (Bund der Landwirthe) 1635, Wiehle (Soc.) 838 Stimmen.

Paris, 5. October. (Wolffs Bureau.) Die Baunarbeiter und die Holzarbeiter haben in einer Versammlung beschlossen, wegen ungenügender Löhne in den Ausstand einzutreten. — Frau Pola erklärt das Gerücht, daß ihr Mann nach Paris zurückgekehrt sei, für falsch.

Paris, 5. October. (Wolffs Bureau.) Generalprocurator Manau wird sich in seinen Schlussanträgen für die Revision ansprechen u. z. mit Rücksicht auf das Geständnis Genrs und weil eine große Anzahl der Dreyfusacten, wenn nicht gefällig, so doch sehr verdächtig erscheinen.

Paris, 5. September. (Wolffs Bureau.) „Marie“ sagt, daß, falls das englische auswärtige Amt vor Aufnahm der Verhandlungen betrefis Faschoda die Rückberufung Marschalls veranlassen würde, die französische Regierung dieselbe entschieden ablehnen werde.

Sie wundern sich über die schöne, weiße Wäsche Ihrer Nachbarn? Machen Sie einen Versuch mit Dr. Thompson's Seifenpulver und Sie werden dasselbe auch von ihrer Wäsche sagen. Vorrätzig in den meisten Colonialwaaren-, Seifen- und Drogeriehandlungen.

Marktberichte.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amlicher Bericht der Direction. (Telegramm der „Stolper Post“.)

Berlin, 5. October 1898. Zum Verkauf standen: 427 Rinder, 1439 Rälber, 3064 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Markt bezw. für 1 Pfd. in Pfd.): Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —; b) junge fleischige nicht ausgewachsene und ältere, ausgewachsene —; c) mäßig genährte junge und gut genährte, ältere 48—52; (d) gering genährte, ältere 44—48; — Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 68—72; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —; c) gering genährte 44—46. — Färsen und Rälber: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerths —; b) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —; c) ältere ausgewachsene Rälber und weniger gut entwickelte jüngere —; d) mäßig genährte Färsen und Rälber —; e) gering genährte Färsen und Rälber 44—48. — Rälber: a) feinste Rastfälscher (Vollmilchmäh) und gute Saugfälscher 62—78; b) mittlere Rastfälscher und beste Saugfälscher 68—72; c) geringe Saugfälscher 66—60; d) ältere gering genährte Rälber (Kraff) 62—66. — Schafe: a) Rastfälscher und jüngere Rastfälscher —; b) ältere Rastfälscher 54—58; c) mäßig genährte Hammel und Lämmer (Westschafe) 48—52; d) vollfleischige Niederungschafe 26—30; auch von 100 Pfd. Lebendgewicht M. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebendes (oder 50 Kg. — mit pct. Tara-Abzug: vollfleischige, feinste Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchsten 1 1/2 Jahre alt a) im Gewicht von 220—300 Pfd. 58—59; b) über 300 Pfd. lebend (Rälber) 59—60; c) fleischige Schweine 56—57, d) gering entwickelte 54—56; e) ferner Sauen und Eber 53—56 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rindermarkt blieben von den Schafen die Hälfte unverkauft, der Rälbermarkt verlief ruhig, ebenfalls der Schweinemarkt, der voraussichtlich geräumt werden dürfte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 4. October 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken: Stolz: Weizen 150—168, Roggen 130, Gerste 186—197, Kartoffeln 40 M. — Kollberg: Weizen —, Roggen 135—136, Gerste 135, Hafer 124 bis 125, Kartoffeln 40—50 M. — Raugard: Weizen —, Roggen 122 1/2—127 1/2, Gerste —, Hafer 116 bis 124, Kartoffeln 28—30 M. — Stettin: Weizen 160—166, Roggen 137—140, Gerste 140—156, Hafer 130—133, Kartoffeln — M. — Anklam: Weizen 156—165, Roggen 127—138, Gerste 136—146, Hafer 120—130, Kartoffeln 28—30 M. — Stralsund: Weizen 156, Roggen —, Gerste 130, Hafer 124, Kartoffeln — M. — Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 166, Roggen 140, Gerste 156, Hafer 133, Raps —, Rüben — M. — Platz Stolz: Weizen 168, Roggen 130, Gerste 135, Hafer 126, Kartoffeln 36 Mark. — Platz Dargitz: Weizen 152—165, Roggen 137—138, Gerste 146, Hafer 123—126 M. — Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 173 1/2, Roggen 145, Hafer 151 Mark.

Meltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Kempten Weizen 175,75, Bierpol Weizen 170,50, Obessa Weizen 174,25, Riga Weizen 185,25, Kempten Roggen 160,25, Obessa Roggen 160,25, Riga Roggen 156,25 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 4. October. Wetter: Erbs. Barometer 772 mm. Thermometer + 12 Grad. Wind N.

Richtmaßig: Spiritus per 10000 Liter pEt loco ohne Faß 70er vorbehalten 49,20—49,50 M. bez. Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: nur billige Notirungen nicht zu ermitteln. Prima Beinhaken loco pr. Cr. 7,00 M. Br. Rapphuchen, Stettiner Fabrikat, loco pr. Cr. 6,00 M. Br. Berlin, 4. October. In Getreide u. rasden keine Notirungen fest. Spiritus loco 70er 51,20 amtlich Mark bezahlt (voriger Cours 50,60) über — bezahlt (voriger Cours 70,00).

Berliner Fondsbörse vom 4. October. Preuß. Centr.-Bod. 163,90 bz B. Pomm. Pfandbriefe 100 99,90 bz. Rom Hypoth.-Bank 162,00 bz G. 8 89,60 bz. Reichsbank 162,80 bz G. 2 1/2 98,60 bz G. Disc.-Command. 10 196,25 bz. Pomm. Hypothet. 100 100,00 G. Deutsche Bank 10 200,10 bz. 8 4 (n. neue) 4 86,25 G. Dtsch. Reichsanleihe 4 101,70 bz. do. 5 6 (n. neue) 4 100,50 G. do. 3 101,70 bz. Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch. do. 3 98,50 B. do. 3 101,75 bz. (n. 110) 4 1/2 96,80 G. Consolidirte Anleihe 4 101,75 bz. do. (n. 100) 4 101,90 B. do. 3 101,75 bz. do. (n. 100) 4 102,40 B. Staats-Schuld. 3 100,25 B. Ungar. Goldrente 4 101,90 B. Oesterr. Goldrente 4 102,40 B. Zinsfuß der Reichsbank. Wechsel 3. Lomb. 5 %

Am 6. October Sonnenaufgang 6 Uhr 4 Min. Sonnenaufgang 5 Uhr 15 Min.

Wahl-Aufruf.

Der conservative Verein für den Wahlbezirk Stolp—Lauenburg—Bütow und der Bund der Landwirthe haben beschlossen für die bevorstehenden Landtagswahlen die bisherigen Abgeordneten:

**Kammerherrn von Bandemer-Selesen,
Will-Schweslin,
Exzellenz von Heydebreck-Silberberg**

als Kandidaten wieder aufzustellen.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, richten wir an alle Wähler die Bitte, nur solchen Wahlmännern ihre Stimme zu geben, welche bereit sind, für die Wiederwahl der genannten Herren einzutreten.

**Der Vorstand des konservativen Vereins.
W. v. Krockow-Rumböke.**

**Der Bund der Landwirthe.
Dr. Broyer-Grampe,
Wahlkreis-Vorsitzender.**

Statt besonderer Anzeige.
Gottes Güte schenkte uns heute ein
süßes Töchterchen.
Stolp, den 4. October 1898.
**Prediger Bartolt u. Frau
Margarete geb. Luckow.**

Bekanntmachung.
Entgeltliche Jahres-Jagdscheine haben
erhalten:
Gültig vom:
2. September 1898 bis 2. September
1899, Fritz Küster, Kaufmann in
Stolp.

10. September 1898 bis 10. Sep-
tember 1899, Albert Czarnowsky,
Stations-Assistent in Stolp.
7. September 1898 bis 7. September
1899, Alfred Hahn, Kaufmann
i. St. in Stolp.

9. September 1898 bis 9. Septem-
ber 1899, de Niem, Premier-
Lieutenant und Adjutant.
13. September 1898 bis 13. Sep-
tember 1899, Franz Reizke,
Rechtsanwalt in Stolp.

13. September 1898 bis 13. Sep-
tember 1899, Constantin Rainzer,
Büchsenmacher in Stolp.
14. September 1898 bis 14. Sep-
tember 1899, Christian Biebel,
Färbereibesitzer in Stolp.

19. September 1898 bis 19. Sep-
tember 1899, Friedrich Hinz,
Widhändler in Stolp.
24. September 1898 bis 24. Sep-
tember 1899, Ernst Hassel, Pr.-
St. i. St. in Stolp.

Entgeltliche Tages-Jagdscheine haben
erhalten:
Gültig vom:
11. bis einschließlich 13. September
1898, Paul Hartmann, Brau-
meister in Stolp.

17. bis einschließlich 19. September
1898, Walter Kalf, Landwirth
in Stolp.
28. bis einschließlich 28. September
1898, Friedrich Wilhelm Köpke,
Kaufmann in Stolp.

Doppel-Ausfertigung eines entgelt-
lichen Jahresjagdscheines haben erhalten:
Gültig vom:
17. August 1898 bis 17. August 1899
Georg Holz, i. St. Einjährig-
Freiwilliger im 5. Husaren-Regi-
ment.
Stolp, den 1. October 1898.

Die Polizei-Verwaltung.
Für das Bismarckdenkmal sind an
Beiträgen eingegangen:
Dr. Friedländer, Sanitätsrath 30
Mk.; Dr. Ottow, Sanitätsrath
30 Mk.; Dr. Böhert, prakt. Arzt
30 Mk.; Dr. Böttcher, prakt. Arzt
10 Mk.; Dr. Gold, prakt. Arzt
30 Mk.; Dr. Budlich, prakt. Arzt
30 Mk.; Dr. Buchterlich, pr. Arzt
30 Mk.; Dr. Drost, pr. Arzt 10
Mk.; Dr. Gottschall, pr. Arzt 30
Mk.; Dr. Mulert, pr. Arzt 30 Mk.;
Dr. Köpke, pr. Arzt 30 Mk.; Dr.
Wiebe, Zahnarzt 20 Mk.; Krüger,
Zahnarzt 20 Mk.; Rosch, Zahn-
arzt 20 Mk.; Stüber, Zahnarzt 20
Mk.; von Boehn-Cunow 50 Mk.;
von Boehn-Sagerle 30 Mk.; Wandt-
Sagerle 1 Mk.; Kriegerverein Cun-
ow 10 Mk.; Raß-Cunow 1 Mk.;
Reumann-Sagerle 1 Mk.; Nisoll-
Sagerle 50 Pfg.; Seiß-Cunow 50

Pfg.; Siemers-Cunow 20 Mk.;
Siemers-Birchow 10 Mk.; Franz
Stiewe-Birchow 1 Mk.; Tischerschl-
Birchow 3 Mk.; Aron, Moritz in
Firma F. Gottschall 30 Mk.; Cassel,
Oskar Kaufmann 20 Mk.; Frank,
Carl Kaufmann 100 Mk.; Freundlich,
Kaufmann 10 Mk.; Giebel, Heinrich
Kaufmann 50 Mk.; Kaufmann &
Sommerfeldt, Kaufmann 75 Mk.;
Koeple, F. B. Kaufmann 50 Mk.;
Lewin, Adolf Kaufmann 10 Mk.;
Meyer, Georg Kaufmann 20 Mk.;
Mortier, Noah Kaufmann 30 Mk.;
Müllerheim, S. Kaufmann 30 Mk.;
Nietardt, Eugen Kaufmann 10 Mk.;
Nischke, Franz Hofwagenfabrikant
15 Mk.; Otto, W. Kaufmann 50
Mk.; Puttkammer, Ernst Kaufmann
50 Mk.; Schulz, Carl in Firma
Gebr. Schulz, Kaufmann 100 Mk.;
Schweizer, Paul Kaufmann 10 Mk.;
Westphal, Franz Banquier 300 Mk.;
Wolff, R. Kaufmann 50 Mk.; von
Bandemer-Selesen 100 Mk.; Vonte-
Selesen 30 Pfg.; Schiemann-Selesen
50 Pfg.; Stiebens-Selesen 50 Pfg.;
Schulz-Selesen 50 Pfg.; Brill, Re-
gierungs- und Baurath 30 Mk.;
Bartholdy, Oberprediger 25 Mk.;
Bartelt, Prediger 3 Mk.; Böttke,
Archidiaconus 20 Mk.; Klotz, Supe-
rintendent 3 Mk.; Reuter, Pfarrer
3 Mk.; Sahland, Schloßprediger 3
Mk.; Sarow, Prediger 15 Mk.; von
Brochhausen, Hauptmann 5 Mk.; von
Grollmann, Hauptmann 5 Mk.;
Kästner, Lieutenant a. D. 5 Mk.;
Schmidt, Hauptmann 5 Mk.; von
Sydow, Oberst a. D. 20 Mk.; von
Voigt, Hauptmann 5 Mk.; Wagner,
Oberst a. D. 10 Mk.; Wenzel, Ma-
jor 20 Mk.; Vord, Apothekenbesitzer
30 Mk.; Denzer, C. Stadtrath 20
Mk.; Diesend, Stadtbaumeister 20
Mk.; Gysae, Stadtrath 30 Mk.;
Bemme & Bander, 20 Mk.; Matthes,
Bürgermeister 50 Mk.; Meyer, Stadt-
rath 50 Mk.; Mühlmetz, Stadtrath
30 Mk.; Palleste, 2. Bürgermeister
15 Mk.; Plantemann, bes. Stadtrath
10 Mk.; Reinholz, Stadtrath 30 Mk.;
Schrader, Stadtrath 20 Mk.; Stein,
bes. Stadtrath 10 Mk.; Mitglieder
der Bürgerschaftengilde auf 237 Mk.
50 Pfg.; Jacoby, Rechtsanwalt und
Notar 50 Mk.; Keizke, Rechtsanwalt
und Notar 50 Mk.; Kunde, Rechts-
anwalt und Notar 50 Mk.; Scheune-
mann, Rechtsanwalt 50 Mk.; Bilesch,
Rechtsanwalt und Notar 50 Mk.;
Jenrich A. Rektor 5 Mk.; Neumann,
Lehrer 3 Mk.; Käppler, Lehrer 3 Mk.;
Steinke, Lehrer 2 Mk.; Rudat, Lehrer
3 Mk.; Runge, Lehrer 3 Mk.; Karl,
Lehrer 3 Mk.; Jäkel I., Lehrer 1
Mk.; Strelow, Lehrer 2 Mk.; Hälke,
Lehrer 1 Mk.; Jäkel II., Lehrer 1
Mk.; Schmölke, Lehrer 3 Mk.; Knapp,
Lehrer 3 Mk.; Harnack, Lehrer 2
Mk.; Steingräber, Lehrer 50 Pfg.;
Haffe, Lehrer 1 Mk.; Marquardt,
Lehrer 1 Mk.; Fröhlich, Lehrer 3
Mk.; Schulz, Lehrer 2 Mk.; Ankom,
Lehrer 1 Mk.; Lüdke, Lehrer 1 Mk.;
Frl. Marie Schulz, Lehrerin 1 Mk.;
Frl. Marie Kannenberg, Lehrerin
1 Mk.; Frl. Elise Lamprecht, Lehrerin
1 Mk.; Frl. Margarethe Sommer,
Lehrerin 1 Mk.; Frl. Anna Schuchardt,
Lehrerin 1 Mk.; Frl. Anna Reitsch,
Lehrerin 1 Mk.; Jahn, Rektor 5 Mk.;
Stüber, Lehrer 50 Pfg.; Köppen,
Lehrer 1 Mk.; Bubolz, Lehrer 1 Mk.;

Klug I., Lehrer 2 Mk.; Strider,
Lehrer 1 Mk.; Frl. Spruth, 2 Mk.;
Frl. Hübner, 50 Pfg.; Frl. Schön-
berg, 2 Mk.; Frl. Willnow, 2 Mk.;
Frl. Kuh, 2 Mk.; Boed, Hotelbes.
15 Mk.; Bremer, Rentier 15 Mk.;
Kamphausen, Wurstw.-Fabr. 15 Mk.;
Goldstein, Kaufmann 30 Mk.; Wolle,
Töpfermstr. 50 Pfg.; Guste F.,
Töpfermstr. 1 Mk.; Kayser R.,
Töpfermstr. 50 Pfg.; Kayser E.,
Töpfermstr. 50 Pfg.; Kuber R.,
Töpfermstr. 50 Pfg.; Kuber S., Töpfer-
mstr. 50 Pfg.; Kuber H., Töpfer-
mstr. 1 Mk.; Schulz S. Töpfermstr.
50 Pfg.; Boß S., Töpfermstr. 50
Pfg.; Babbach, Töpfermstr. 50 Pfg.;
F. W. Bluentisch, Fabrikbes. 150
Mk.; Tüschler Ernst, Apothekenbes.
10 Mk.; Kuduck, Gasanstaltsdirektor
10 Mk.; Herm. Küster, Vantgeschäft
500 Mk.; Leo Härms, Kaufm. 100
Mk.; R. W. Heydemann, Kaufmann
50 Mk.; R. Schwolow, Rentier 30
Mk.; Otto, Kaiserl. Vantdir. 30 Mk.;
Kapuste, Vantvorstand, 10 Mk.;
Bogelgang, Bankassistent 10 Mk.;
Frau Therese Philipp und Louis
Wolff; (in Firma F. Philipp) 50
Mk.; Wilhelm Kuh, Kaufmann 100
Mk.; Trapp, Bureau-Vorsteher 5 Mk.;
Zusanmen 3819 Mk. 05 Pfg.
Stolp, den 4. October 1898.
**Otto, Bankdirector.
Schatzmeister.**

**Wohne jetzt Lange-
straße 52 1 Tr.
Reinhardt,
Oberarzt.**



S.-D. „Stolp“.

Expeditionen:
Von Stettin jeden Mittwoch Vorm.
Nach Stettin jed. Sonnabend Nachm.
**R. Chr. Gribel-Stettin
C. E. Geiss-Stolpmünde.**

Feinen Tafelhonig
per Pfd. 55 Pfg.
offerirt **A. P. Hillebrand,
Blücherplatz.**

Seit Schillerstraße 4.
In Schillerstr. 4. Erbsen- u. Limb.-Läden.
Unerreicht an Güte
MATHEUS'schen
Pudding-Pulver
PRINZ PÜCKLER-PUDDING
Man verlange Prospekt
Matheus, Berlin, Unter den Eichen 11.

Neue in Zuder eingetottene
ff. Preiselbeeren
pro Pfund 40 Pfg.
empfehl't **A. P. Hillebrand,
Blücherplatz.**

Inniger Dank.
In Folge meiner langjährigen, qual-
vollen Magenbeschwerden, wie Uebel-
keit, Völle, Blähungen, Aufstoßen,
Kopfwich, Erbrechen u., wurde ich
blutarm und nervenleidend, hatte
Angstgefühle, Schwindel, konnte weder
essen noch schlafen und brach oft vor
Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein
Mittel wollte helfen, der Arzt sagte,
es sei schlecht um mich bestellt. — Dem
14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche)
des altberühmten **Bahmscheider
Stahlbrunnens, Verwaltung d.
Emma-Heilquelle zu Vöppard
a. Rh.**, verdanke ich sofortige Binde-
rung und Heilung. Von Stund' an
verlor ich die Beschwerden. Appetit,
Schlaf und Kräfte kehrten wieder.
Nun ein froher, gesunder, dankbarer
Mensch, empfehle diesen segensreichen
natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Lei-
benden und gebe auf Wunsch auch
gern nähere Auskunft.
**Carl Hapel, Polizei-Inspector a. D.
in Köln a. Rh.**

Prima ober-schlesische
Steinkohlen u. Britetts
empfehl't billigt
(bei 10 Ctr. Preisermäßigung)
A. P. Hillebrand.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 8. October
Abds 8 Uhr im Saale des Schützenhauses
**Unterhaltung
und Tanz.**
Eintritt nur gegen Karte.
Der Vorstand.

Schneider Innung.
Montag, den 10. d. M. Abends
6 Uhr:
Quartalversammlung.
A. Höppner, Obermeister.

**Haus- u. Küchen-
Geräthe,
Glas- u. Porzellan-
Waaren,
Lampen etc.**
empfehl't
Albert Jsecke.

**Paul Wolffberg's
Kohlenhandlung**
empfehl't
**Prima Steinkohlen,
Ilse-Britetts, Rols.**

Spezial-Gesellschaft
für
**Künstliche Blumen und
Decorationen,
Ballblumen, Blumenkörbe usw.,
präparirte Palmen,
Blattpflanzen u. s. w.**
H. Fett, Töpferstadt 9.

Wer Stelle sucht, verlange unsere
„Allgemeine Balancen-Liste“.
W. Hirsch, Verlag Mannheim.

Schöne Kocherbsen
à Pfd. 10 Pfg.
empfehl't **Nothke, Friedrichstr. 10.**

Ein ordentliches Kindermädchen
per sofort gesucht.
Frau Louise Spelling.

Ein Mädchen von sogleich gesucht,
Friedrichstraße 10 part.

**Zwei Schriftseher-
Lehrlinge**
können sogleich eintreten in
F. W. Felge's Buchdruckerei.
Suche zum 1. Januar 1899 einen
unverheiratheten

Rechnungsführer.
Melbungen schriftlich mit Lebenslauf
und Gehaltsansprüchen.
von Zitzewitz-Bezenow.

auf Deputat mit eige-
nem Handwerkszeug,
Schmied, der gleichzeitig die
Jagd hat,
Gärtner, der nächstern ist, gut
fährt,
Kutscher,
1 Drescher u. 1 Deputant
mit Scharwerker gef. bei hoh. Lohn
und Deputat zu Marien in Freist
bei Lübbow, Kirche und Schule am Ort.

Dom. Uhligen Kr. Lauenburg
sucht zu Marien 1898 einen tüchtigen
Hofmeister.

Kellnerlehrling
mit guter Schulbildung kann sofort
eintreten
**Bahnhofs-Hotel, Carl Koopel,
Neustettin.**

4 Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung.
**R. Lambrecht, Malerstr.,
Kolberg.**

Ein Schäfer
findet Marien Stellung.
**Dom. Gr.-Lüblow
bei Dödden.**

Dom. Wend. Budow b. Lütz.,
Kr. Schlawa sucht sofort
unverh. Kutscher,
der Soldat gewesen u. mehr. Knechte.
Glagau, Rittergutsbesitzer.

Dom. Sagerle b. Bollbrück sucht
zum 1. April 1899
**1 Kuhfütterer, Deputanten,
Tagelöhner.**

Gesucht eine
Aufwärterin.
Bergstraße 19.

Suche per sofort einen
Lehrling
**F. Steingräber, Bädernstr.,
Bergstraße 19.**

Ein
Schweinesfütterer
vom Dom. Cunow zu Marien
i. J. gesucht.

**Dominium Reblin sucht zu
Marien 1899**
**1 Hofmeister
1 Kuhfütterer
1 Schäfer
Pferbedeputanten
zu 8 Pferden
Tagelöhner.**

Tagelöhner und Deputanten
sucht per 1. April 1899
Dom. Rostow.

**Dom. Scharfow bei Rath-
Dammitz sucht**
zwei Brennnechte.

Ein erfahrener, zuverlässiger
Gärtner
und ein

Stellmacher,
der einen Hofgänger stellen muß,
werden zum 1. April 1899 auf dem
Dom. Reddies bei Warnow gesucht.
Dafelbst sind gute Tagelöhner-
und Deputat-Wohnungen zu
befehen.

Eine gute Deputat- und 2 Nach-
wohnungen von sogleich zu ver-
geben.
**Dom. Neu-Darfin
bei Pottangom.**

Bekanntmachung.
Mit Bezug auf die ult. d. Mts. bevorstehenden Ab- und Buzüge wird auf die notwendigen An- und Abmeldungen beim hiesigen Einwohner-Melbeamten mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen empfindliche Ordnungsstrafen nach sich ziehen.

Stolp, den 26. September 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Anaben-Mittelschule.

Die Anmeldung neuer Schüler, die Schulkenntnisse schon besitzen, wird entgegengekommen im Schulhause Wollweberstraße Nr. 6 am **Mittwoch, den 12. October, 10 Uhr Vormittags.**

Vorzulegen sind: 1. Taufschein, 2. Impfschein bezw. Wiederimpfungsschein, 3. Schulentlassungszeugniß.

Jenrich, Rector.

Mädchen-Mittelschule.

Die Anmeldung neuer Schülerinnen, die Schulkenntnisse schon besitzen, wird entgegengekommen am **Donnerstag, den 13. October, 10 Uhr Vormittags** im Schulhause Holzenthorstraße Nr. 15.

Vorzulegen sind: 1. Taufschein, 2. Impfschein bezw. Wiederimpfungsschein, 3. Schulentlassungszeugniß.

Jenrich, Rector.

Meine Wohnung befindet sich von heute **Langestr. Nr. 22, 1 Et.**
Frau Joh. Terwede,
Hebeamme.

Ich wohne jetzt Stolperstraße, Eingang Wühlensstraße 2 Thür, im Hause des Brauereibesizers Herrn Schultze.

Zahnarzt Rosen,
Schlawe.



Jeden Sonnabend Nachmittag treffen größere Posten

guter ostpreussischer Fatterschweine

bei uns ein.

Groth. Granzow,
Hospitalstraße Nr. 17.

Donnerstag
frische Hausmacher, Blut- und Leberwurst empfiehlt
F. Denzer, Reuthorstr.

Isle-Brikettes,
la. Steinkohlen

liefern in Wagenladungen sowie ausgewogen zu den billigsten Preisen.

Giese & Stern,
Stephansplatz.

Höchster Triumph:

Central Bobbin Nähmaschinen
Größte Dauer.



Leichteste Zahlungsbedingungen.
Singer Co. Act Ges.
Centrale für Ost-Deutschland:
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15

Stolp, Mittelstrasse 48.
Frühere Firma: G. Neidlinger.

Empfehlen unsere selbstgekelterten **Ahr-Rotweine,**
garantirt rein u. 90 Pf. an pr. Liter, in Gefässen von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größt. Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franco. Gebz. Both, Ahrweiler Str. 22.

Turn-Verein (1861).

Sonntag, den 9. October cr., zur Feier des 37. Stiftungsfestes

im Saale des Schützenhauses:
Schauturnen,

wozu die Gönner und Freunde der Turnerei ergebenst eingeladen werden.

Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Die Mitglieder haben freien Eintritt und erhalten außerdem eine Freikarte für namhaft zu machende Angehörige, dieselbe ist in **H. Hildebrandt's Buchhandlung, Schmiedestraße, bis Sonnabend** abend in Empfang zu nehmen. Weitere Angehörige zahlen 20 Pfg. Mitglieder der Damen-Abtheilung frei. Nichtmitglieder 50 Pfg. à Person.

Abends 8 1/2 Uhr:

Ball und Theateraufführung,

wozu die Mitglieder gegen Zahlung von 50 Pfg., deren weibliche Angehörige, sowie die Mitglieder der Damen-Abtheilung gegen Vorzeigung der Mitgliedsarten freien Eintritt haben.

Unsere Mitglieder, sowie die Mitglieder der Damen-Abtheilung und die eingeladenen Damen sind berechtigt, gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark ihre Väter zum Ball einzuführen

Eintritt nur gegen Karte.

Der Vorstand.

Dr. Meder.



Gänse.

Diesjährige letzte Sendung Gänse trifft bei uns am Freitag ein. Verkauf

Sonabend

auf dem städtischen Viehhofe.

Groth. Granzow.

Hospitalstraße Nr. 17.

Goldene Medaille Posen 1895. **Silberne Medaille** Königsberg i. Pr. 1895.
Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.
Gegründet 1874.
Stolper Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- u. Carbolinum-Fabriken, Fabrik für Cement-Dachfalzziegel.
Specialität:
Ausf. v. Neubedungen u. Reparaturen aller Bedachungsarten. Ausführung von Isolierungen und Abdeckungen jeder Art. Lieferung sämtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen unter Angabe sachgemäßer und nützlicher Verwendung. Praktische Rathschläge ertheilen bereitwilligst uneigennützig. Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in **Deutsch-Eylan, Westpr. Königsberg i. Pr. Posen seit 1878. seit 1885. seit 1891. Dirschau seit 1895.**

Kropf, Halsanschwellung.
Die Privatpoliklinik in Glarus hat mich auf brieflichem Wege von beiderseitigem Kropf mit Halsanschwellung u. Atembeschwerden befreit, was ich hiermit öffentlich bezeuge. Rappen, Post Kettenbach i. Bayern, den 22. Februar 1898. Fr. Maria Drexel; Tochter von Johann Drexel, Detonom. Bestätigt: Oberegg, den 22. Februar 1898. Brenner, Bürgermeister. Abz.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“ (Schweiz).

Familien-Porträts
zu besitzen war früher in Folge der sehr hohen Preise nur den oberen Zehntausend der Gesellschaft möglich.
Dank der neuesten Erfindung der weltbekannten **Porträt-Kunstanstalt „KOSMOS“**
Wien, VI. Mariahilferstrasse 116.
werden nur vorzügliche Porträts in gediegenster künstlerischer Ausführung um den staunend billigen Preis **für nur 12 Mark** ein Porträt in Lebensgröße (Brustbild) sammt prachtvollem eleganten Barockrahmen dessen mindester Werth 50 Mark ist, geliefert.
Wer daher anstrebt sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbenen, Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung einsenden und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.
Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Geldsendung entgegengekommen.
Für vorzügliche, künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit, wird Garantie geleistet.
Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franko zugesendet.
Kunst-Porträt-Anstalt „KOSMOS“
Wien, VI. Mariahilferstrasse 116.

August Büttner,

Tapezier und Dekorateur
Höchste Auszeichnung. empfiehlt sein grosses Lager in Erster Preis.



Spiegeln, Polstermöbeln und Dekorationen



von den einfachsten Sachen bis zu den elegantesten zu soliden Preisen.

Grosse Auswahl in Möbelstoffen, Plüsch, Schnüren, Quasten, Teppichen, Läufern, Fellen sowie Luxusgegenständen. Gardinen, Rouleaus in nur aparten Mustern sowie prima Qualitäten zu billigen Preisen.

SPEZIALITÄET:
Uebernahme kompletter Zimmereinrichtungen in allen Holzarten.



Nachdem der Umbau und Vergrößerung meines Ladens und Neubau meiner Werkstätte u. Lagerräume vollendet, empfehle ich eine reiche große und geschmackvolle Auswahl jeder Art



Haus- und Küchengeräth
in Kupfer, Messing, Zink und Weißblech sowie das beste, giftfreie

emallirte Geschirr.
Mein recht großes und hübsches Lager von

Kronen, Hänge-, Tisch- und Küchenlampen
in den neuesten Farben und geschmackvollen Formen

bietet Gelegenheit zum Einlauf für jeden Bedarf bei billigen Preisen.

Fr. Kolbe, Klempnermeister.
Stolp, Holzenthorstraße 22.

Anerkannt billigste Preise und größte Auswahl in **Lampen, Porzellan-, Steingut-, u. Glaswaaren** Luxus-Artikeln zu Hochzeitsgeschenken hervorragend bei **A. R. Friedmann, Stolp,** Goldstraße 16.

Die große nationale und patriotische Sache wird freundlicher Beachtung und Unterstützung durch Abnahme von Loosen empfohlen.

Wohlfahrts-Lotterie
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete. Allerhöchst genehmigt der Deutschen Kolonial-Gesellschaft und dem Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien.

Preis des Looses **Mk. 3.30** einschließlich Reichssteuer 16,870 Geldgewinne, zusammen **575,000** Mark.

1 à 100000 Mark = 100000 Mark	10 à 1000 Mark = 10000 Mark
1 à 50000 Mark = 50000 Mark	100 à 500 Mark = 50000 Mark
1 à 25000 Mark = 25000 Mark	150 à 100 Mark = 15000 Mark
1 à 15000 Mark = 15000 Mark	600 à 50 Mark = 30000 Mark
2 à 10000 Mark = 20000 Mark	16000 à 15 Mark = 240000 Mark
4 à 5000 Mark = 20000 Mark	
10 à 1000 Mark = 10000 Mark	
100 à 500 Mark = 50000 Mark	
150 à 100 Mark = 15000 Mark	
600 à 50 Mark = 30000 Mark	
16000 à 15 Mark = 240000 Mark	
16870 Gewinne	575000 Mark

Die Gewinne werden 8 Tage nach beendeter Ziehung gegen Auszahlung der Loose ausbezahlt in Berlin bei der Deutschen Bank. — Jedes Gewinnloos, welches binnen 6 Monaten, von dem letzten Ziehungstage an gerechnet, nicht vorgelegt und geltend gemacht ist, verliert mit Ablauf dieser Frist das Recht auf die Erhebung des Gewinnes. Die Lotterie besteht aus 500000 Loosen, in den fortlaufenden Nummern von 1-500000 ausgefertigt.
Die Ziehung erfolgt aus 2 Gläsern, von denen das eine die sämtl. Loosenummern das andere die sämtl. Gewinne enthält, und zwar durch Beamte der Kgl. General-Lotteriedirection im Ziehungssaal dieser Behörde in Berlin in den Tagen vom 28. November bis 2. December 1898.

Loose dieser Kolonial-Lotterie à Mark 3.30 Porto und Liste 30 Pfg. extra.

zu beziehen durch: **F. W. Feige's Buchdruckerei**
Stolp i. Pomm.
Hierzu eine Beilage

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Ueber den angeblichen Aufstand in Deutsch-Südwestafrika berichten Londoner Blätter, derselbe sei ernst, aber die Meldung, es seien elf Deutsche gefallen, bisher unbestätigt. Die deutschen Truppen zählten 1200, die Damaras 2000; Alle seien bewaffnet. Der Aufstand werde der Absicht der Deutschen, den Eingeborenen eine Gewehrsteuer aufzulegen, zugeschrieben. Vier Stämme hätten sich erhoben. — Eine amtliche Mittheilung liegt noch nicht vor.

Die Beziehungen Deutschlands zu Transvaal haben sich, wie schon in der vorigen Woche andeutungsweise verlaute, verschlechtert. Zugleich mit der Bestätigung dieser Thatsache trifft jetzt die Meldung ein, daß der Staatssecretair Dr. Leyds von seinem Posten als Bevollmächtigter der Transvaal-Republic für Deutschland zurücktritt. Dr. Leyds soll nämlich, wenn nicht persönlich, so doch durch seinen Secretair bei seiner Anwesenheit in Berlin im vorigen Jahre verschiedene Angaben gemacht haben, die von dem Auswärtigen Amte als directe Entstellung der Thatsachen aufgefaßt werden. Transvaal fürchtet von dem Uebergang der Delagoabai aus portugiesische in britische Hände, den Deutschland zu billigen sich entschlossen hat, vielleicht nicht ganz ohne Grund neue Chitanen Englands, denen es aus dem Wege gehen möchte. Durch falsche Zeitungsangaben kann sich aber, wie man sich auch in Pretoria sollte sagen können, die deutsche Regierung in ihrer Stellungnahme, die der Republik keinesfalls feindlich ist, absolut nicht beeinflussen lassen.

Aus Paris liegen über die Dreyfusangelegenheit in deren Begleiterscheinungen eine ganze Reihe neuer Meldungen vor, die zum großen Theil jedoch der Authenticität entbehren. Es heißt nämlich, daß der Oberstaatsanwalt des Cassationshofes Mainau mit dem Justizminister Sarrien dahin übereingekommen sei, daß Dreyfus behufs persönlicher Vernehmung von der Teufelsinsel nach Frankreich zu transportiren sei. Eine gewisse Unterstützung findet diese Angabe in der Thatsache, daß der französische Regierungskreuzer „Douboudien“ bei den Heilsinseln, deren eine die Teufelsinsel ist, vor Anker gegangen ist. Mainau hat das Actenmaterial durchstudirt und ist dabei, wie verlautet, zu der Ueberzeugung gekommen, daß zwar nicht dem Antrage auf Revision Folge gegeben werden könne, daß aber die Cassation des Urtheils des Kriegsgerichts nothwendig sei. Der Minister rath wird daher jedenfalls noch einen neuen Antrag an den Cassationshof richten, in dem er die Aufhebung des ersten Urtheils fordert. Die Revisionskammer hat mit wechselndem Glück am vergangenen Sonntag Rundgebungen zu Gunsten Dreyfus' veranstaltet. Der frühere socialdemokratische Abgeordnete Jaures hat vor einer mehr als 6000köpfigen Versammlung eine einschneidende Rede gehalten, in der er unter andern entschieden die Einführung der Oeffentlichkeit auch bei den militärgerichtlichen Verhandlungen forderte. Eine für später im Wagramsaal ange-

setzte Versammlung, die der Wirth des Hauses aus Besorgniß, es könnten Ruhestörungen eintreten, von vornherein nicht aufnehmen wollte, hatte nicht nur einen totalen Mißerfolg, sondern bot auch den Anlaß zu schweren Ausschreitungen und Straßentumulten, bei denen zahlreiche Personen mehr oder weniger schwer verwundet, viele verhaftet wurden.

Frankreich. Ein englisches Blatt meldet, daß Frankreich mit sicherer Eile rüstet, daß in den Depots große Vorräthe an Munition aufgehäuft seien und daß die Staats- und Privatfabriken alle Hände voll zu thun hätten, um sich ihrer Aufträge, die als außerordentlich eilige bezeichnet worden seien, zu erledigen. Da große coloniale Unternehmungen augenblicklich nicht im Anzuge sind, so meint man, daß die kriegerischen Vorbereitungen für den Fall von Verwickelungen mit Deutschland, die etwa in Folge der Dreyfusverhandlungen entstehen könnten, getroffen würden. Da Deutschland auch von der vollständigen Oeffentlichkeit der Verhandlungen nichts zu befürchten hätte, so nimmt man bei uns die Kunde von den französischen Kriegsvorbereitungen sehr gelassen auf. Nach einem Pariser Blatt geht in dortigen officiellen diplomatischen Kreisen das Gerücht um Staatssecretär v. Billow übersende auf Anordnung des Kaisers an die französische Regierung die Erklärungen des Obersten Schwarzkopfen über dessen in der Dreyfusaffäre gespielte Rolle. Die Mittheilung sei äußerst höflich abgefaßt und könne der französischen Regierung zur Förderung der Wahrheit nur willkommen sein. Daß davon nicht die Rede sein kann, liegt auf der Hand. Die deutsche Regierung hat offen erklärt, was sie in der Angelegenheit zu sagen hatte. Drei- und viermal dasselbe zu sagen, fällt ihr natürlich nicht ein. — Das Gerücht von Picquarts plötzlicher Ertränkung ist unbegründet. — Esterhazy macht sich immer interessanter. Daß die Enthüllungen in Londoner „Observer“ von ihm kommen, bezweifelt jetzt Niemand mehr. Dem jüngsten Berichte zufolge erklärte der brave Major a. D., der Kriegsminister Cavaignac habe ihn, den Vertrauensmann des Generalstabs, nach der Rettung Paty d'Clams einfach über Bord geworfen und trage somit einzig und allein die Schuld daran, wenn er, Esterhazy, nun rede. Dann fährt Esterhazy fort, seine Enthüllungen zu machen, die einge Generalstabsoffiziere schwer compromittiren, dagegen über die Entstehung des Bordereau, der Separanza-Depeschen u. feinen Zweifel weiter lassen. Angesichts des Bergehens Esterhazys erklärt sich jetzt sogar die antisemitische Presse mit der Annäherung des gegen Dreyfus ergangenen Urtheils einverstanden, zumal Esterhazy es nicht unterläßt ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß er jahrelang der Mann des Generalstabes gewesen sei und daß hochgestellte Personen sich der von ihm fabricirten Papiere bedient hätten.

Aus China wird über Gewaltthätigkeiten berichtet. Ein Mitglied der englischen Botschaft wurde durch Steinwürfe verwundet; ähnlich erging es amerikanischen Missionaren. Der Kaiser soll, wie jetzt fast von allen Seiten gemeldet wird, ver-

giftet worden sein. Die amtliche Bekanntgabe seines Todes wird chinesischer Sitte zufolge, erst später stattfinden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 4. October 1898.

— Aus der Eisenbahnverwaltung. Regierungs- und Baurath Fuchs, bisher in Stettin, ist als Vorstand der Betriebsinspektion nach Syd, die Eisenbahn- und Betriebsinspektoren Sluyter, bisher in Syd, als Vorstand der Betriebsinspektion 2 nach Stettin, Meilly, bisher in Prenzlau, ist zur Igl. Eisenbahndirektion in Stettin und Wallwitz, bisher in Bromberg, ist als Vorstand der Bauabtheilung nach Falkenburg versetzt worden.

— Personalien. Die durch Pensionirung ihres bisherigen Inhabers erledigte Rentmeisterstelle bei der Königl. Kreis-kasse in Heiligenstadt ist dem Rentmeister Jung in Schwes und dessen bisherige Stelle dem Rentmeister Hallich in Rummelsburg, die in Folge Versetzung ihres bisherigen Inhabers freigewordene Rentmeisterstelle bei der Königl. Kreis-kasse in Rummelsburg dem Steuersekretär, früheren Rentmeister Frischke in Hameln übertragen worden.

Köslin, 3. October. Gestern Nachmittag ist einer unserer um die Stadt höchstverdienten Mitbürger, der Stadtverordnete, Stadtrath a. D. Rentier Edmund Krüger, aus dem Leben geschieden. Mit vorzüglichen geistigen Fähigkeiten und kritischem Verstande begabt, hat er oft seine Mitarbeiter in städtischen Angelegenheiten überrascht durch das statistische Material, das er in zur Berathung stehenden Fragen beizubringen wußte. Seit 32 Jahren theils als Stadtverordneter, theils als Stadtrath im städtischen Ehrendienst thätig wie kaum ein anderer, ist er seinen jüngeren Kollegen das Vorbild eines selbstlosen nur für das Wohl seiner Vaterstadt, der er mit ganzem Herzen zugethan war, bedachten Bürgers gewesen. Naturgemäß häuften sich auf ihn andere Ehrenämter; so ist er z. B. viele Jahre Vorsitzender der Schützengilde (am 2. Juni d. Js. 25 Jahre Mitglied) gewesen, die ihn nach Niederlegung dieses Amtes am 2. Mai d. J. zum Ehrenmitgliede ernannte. Außer diesen Aemtern hatte der Verstorbene auch die Verwaltung der im Jahre 1848 gegründeten Handwerker-Darlehnskasse eine Reihe von Jahren geführt. Auch die Freiwillige Feuerwehr ernannte den Verstorbenen zu ihrem Ehrenmitgliede; ferner war er eine Zeitlang Vorsitzender des Gemeindevereins und gehörte dem Gemeindevorstande an. Sein Andenken wird von den Bürgern der Stadt stets in Ehren gehalten werden. (Kösl. Ztg.)

Stettin, 4. October. [Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde. Am 25. October d. J. sind 25 Jahre verflossen, seitdem Herr Gymnasialdirector Professor Lemde als Vorsitzender der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde thätig ist. Seine Verdienste um die Entwicke-

lung derselben wie um die pommerische Alterthumsforschung überhaupt sind allgemein bekannt. Zur Feier des Jubiläums wird, wie wir erfahren, am 25. d. M. eine Festigung mit darauffolgendem Abendessen in den Räumen der Abendhalle stattfinden. Zu derselben werden die Mitglieder mit ihren Damen eingeladen werden, aber auch andere werden als Gäste willkommen sein.

Allerlei.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

23. Jericho.

Nur Zeit Herodes des Großen war Jericho das Aranjeuz Jerusalems. Seine Balsam-Kulturen, für welche die Königin von Saba dem König Salomo den ersten Samen gebracht haben soll, waren so bedeutend und werthvoll, daß Kleopatra sie von Markus Antonius für ihre viel weiter gehenden Gebietswünsche annehm und Herodes nach ihrem Tode nicht ruhte, bis er sein Jericho von Augustus wieder erhalten hatte. Das christliche Königreich Jerusalem wußte dagegen Jericho nicht zu schätzen und strebte immer weiter nach Westen dem Meere zu, wo man sich in Ptolemais für die Heimath einschiffen und wo von Freunden Hilfe erwartet werden konnte. Die Kreuzfahrer führten nur die Kultur des Zuckerrohrs im Jordanthale ein, die Ruinen ihrer Zuckermühlen sind noch sichtbar. Man sagt, daß, um noch größeren Landverwerbungen durch Christen im Jordanthale vorzubeugen, den Sultan selbst Eigenthümer ausgebehnter Ländereien hier geworden ist, und man möchte wünschen, daß der Kaiserbesuch, der den Monarchen ja auch in diese unruhige Gegend führt, den Anlaß gebe, daß von deutscher Seite hier eine Kolonisation versucht würde.

Ein erbärmliches Dorf ist nicht zu denken, als dieses er-Riha, das an der Stelle des frühern Jericho steht. Die Hütten bestehen aus lose aufeinandergefügten Steinen und sind mit Dornen bedeckt; viele Hütten sind sogar ganz aus Dornen gemacht, Schmutz- und Dunghäufen liegen überall dazwischen, über denen der stinkende Rauch des aus Kameel- und Pferdemist angefachten Feuers hinzieht. Die Gärten sind auf einem sehr üppigen Boden in der größten Ordnung und vom Unkraut überwuchert.

Die Beduinen, welche hier wohnten, stehen auf der niedrigsten Stufe der Menschheit und weit unter den wilden Beduinen, die auf dem rechten Jordanufer als Nomaden umherziehen und diese, welche unter der türkischen Herrschaft als Ackerbauer leben, mit Verachtung ansehen. Eine alte Burg steht neben dem Dorfe, in welchem etwa 20 Baschi-Bosuzs hausen, welche die Wächter der öffentlichen Sicherheit sein sollen. Wir schlugen unser Zeltlager neben dem Dorfe auf dem Hügel Gulgol auf, auf dem die Juden ihr erstes Lager hielten; wo Josua im Kampfe gegen die Kanaaniter sein Hauptquartier hatten und die Juden ihr erstes Osterfest im gelobten Lande feierten, wo Samuel den Saul als König proklamierte und der Prophet Elisa seine Wunder verrichtete.

Wir ruhten plaudernd im Zelte und da der Himmel inzwischen sternklar geworden war, sahen wir gern dem Beduinentanze zu, den die Einwohner des Ortes vor unserm Zelte beim Wachtfeuer aufführten. Das war allerdings ein ganz eigen-thümlicher Tanz, oder vielmehr nach unserm Begriffen gar kein

Tanz, sondern eine Art Pantomime mit Gesang. Sechs Beduinen standen dicht nebeneinander gedrängt und bewegten nach dem Takt, den ihr Anführer mit grotesken Bewegungen angab, ihre Körper, ohne jedoch ihren Platz zu verlassen, dabei klatschten sie in die Hände und sangen, oder vielmehr grunzten dazu im Chor ohne alle Abwechslung: Hallah, halleh! Nach einiger Zeit zog der Anführer, wohl um rasch etwas abwechselnder zu machen, den krummen Säbel und gestikulirte damit in der Luft umher, sang auch eine Art Lied, von dem wir nun das Wort Balschisch (Trinkgeld) verstanden, und wobei ihn die Beduinen fortwährend mit ihrem „Hallah, halleh“, ihrem Grunzen, Händeklatschen und Gliederverrenken begleiteten. Wir wurden dessen natürlich bald müde, spendeten Balschisch und ließen die Tänzer der Wüste abtreiben.

Unsere zweite Nacht im Zeltlager war viel angenehmer als die erste, wir schliefen ruhig bis zum Morgen und brachen erst nach 7 Uhr von unserer Lagerstätte auf, um uns nach den Ruinen des alten Jericho zu begeben, jenes Jericho, welches die Juden zerstörten. Dasselbe liegt am Fuße der Bergkette, welche das Jordanthal im Westen begrenzt. Wir kamen durch unbebautes, aber jedenfalls sehr kulturfähiges Land, in dem der wilde Feigen- und Granatenbaum, der dornenreiche Nabhü wuchsen, von dessen Zweigen die Dornenkrone Christi gemacht sein soll; ferner standen auch da die Palme Christi, die das Ricinusöl liefert, Tamariaken und andere Sträucher üppig wachsend. Am Fuße des Berges entspringt die Quelle des Elisa, ein schöner, klarer, wasserreicher Quell, nicht weit davon dehnen sich die Ruinen Jerichos aus, doch sind dieselben entschieden neuern Datums. Der Spitzbogen und das Kreuzgewölbe finden sich darin häufig vor.

In der Mitte des Hofes eines alten Kastells, welches schon höher am Abhange des Berges gelegen, hatten wir eine schöne Aussicht auf das ganze Thal des Jordan, das tote Meer, die uns gegenüber liegenden Gebirge der Moabiter, in denen die wilden Beduinen wohnen, und auf die Bergkette, an deren Fuße wir standen, und aus der sich dicht neben Jericho der hohe Berg erhebt, auf dem Christus die 40 Tage gefastet haben soll. In einzelnen Schutthügeln, welche sich sowohl hier, als auch in der eine Viertelstunde weiter liegenden Stelle des neuen Jericho, das zu Christi Zeit bestand, erheben, finden sich Ausgrabungen vor, von Engländern gemacht, und es sind Mauerreste aufgedeckt worden, sonst sieht man von dem neuen Jericho noch weniger als von dem alten, nur die Umfassungsmauern einer großen Cisterne. Wir kletterten nun bei glühender Sonnenhitze den steilen Pfad hinauf, der ins Gebirge hinein nach Jerusalem zurückführt, durch wildromantische Schluchten, die stets und zu allen Zeiten von Räubern unsicher gemacht wurden.

Hierher verlegt die Ueberlieferung den Ort der Geschichte vom barmherzigen Samariter. Die Gegend ist durchweg ein steinigtes, unbebautes Gebirgsland. Unwillkürlich gedachten wir daran, wie sehr doch die heutige Bevölkerung des gelobten Landes jenem Unglücklichen gleicht, der unter die Räuber gefallen ist, und wie es auch heute noch hier des barmherzigen Samariters bedarf, um dieser Bevölkerung den Namen dessen zu verklären, der auf diesem Fleck Erde zuerst die Predigt des Gottesreiches seinem Volke gebracht hat, von dem gesagt wird: „Ihn jammerte

des Volks, denn sie waren wie die Schafe, die keinen Hirten haben,“ und der hier sprach: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter; bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“ Er ist der barmherzige Samariter für alle Völker, auch für diejenigen, die heute im heiligen Lande wohnen.

— Zu der Manövergeschichte aus Bergkirchen in Westfalen enthält die „Bild. Allg. Btg.“ von dem Superintendenten in Bergkirchen die nachstehende Darlegung des wahren Sachverhalts: „Die eingefandte Anekdote der „nieblischen Manövergeschichte“ hat uns amüßigt, die totale Entstellung des wirklichen Sachverhalts ist lehrreich. Der Apotheker, Herr Dr. S. mit Gemahlin, erzählten uns kurz nach dem Vorfall die Sache folgendermaßen: Alles liegt im tiefen Schlaf, es ist Morgens etwa 4 Uhr. Die Häuser mußtten mit Rücksicht auf die (in Alarm-Quartieren liegenden) Truppen über Nacht offen stehen. Da wachte der Apotheker auf und hörte jemand in sein Schlafzimmer eintreten. Er fährt ihn an: „Das geht mir denn doch zu weit, sind Sie denn . . . ? Der so Angrebele war der Regent von Mecklenburg. Dieser antwortete etwa folgendes: „Entschuldigen Sie, ich habe angelopft, aber es wurde nicht herein gerufen. Dürfen wir auf Ihren Balkon? Uebrigens Se. Majestät kommt schon die Treppe herauf.“ — „Frau herauf!“ rief Dr. S. Im Nu war die Frau im anstoßenden Zimmer, die Sachen konnten ihr noch eben nachgeschickt werden und der Herr Doctor in seine Hofe fahren, da tritt Seine Majestät mit einem Gefolge von etwa 40 Offizieren ein, um durch die Schlafkammer zum Balcon zu gelangen. „C'est la guerre! Herr Doctor, nehmen Sie es nicht übel“, sagte er, „den Regenten von Mecklenburg haben Sie aber freundlich begrüßt, das wußte ich noch gar nicht, daß er — — — wäre.“ Eine Stunde mügen die hohen Herrschaften sich oben verweilt haben. Von Kaffeetocher und dergleichen konnte natürlich keine Rede sein. Beim Abschied sagte der Kaiser zum Doctor: „Gnädige Frau ist wohl sehr erschrocken. Ich hoffe, mich Ihnen irgendetwas kenntlich zeigen zu können.“ Einige Tage darnach bekam Frau Doctor aus dem Civilcabinet Sr. Majestät das Bild des Kaisers mit der Inschrift: „Zur freundl. Erinnerung an den Ueberfall in der Nacht vom 9./10. Sept. 1898. 4 Uhr. Wilhelm I. R.“ Das ist der wahre Sachverhalt.“

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Met. —
und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis M. 18.65
per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins.
An Private porto- und steuerfrei ins Hans. Muster
umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Max Feige in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenthell: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.